

Schumanns schwarze Witwe

Szenischer Liederabend in der Gedächtniskirche Leipzig-Schönefeld

Manche Dinge ändern sich eben nicht. Und ein Umzug scheint anno 1856 nicht sehr viel anders ausgesehen zu haben als 2008. Kisten und Kartons stapeln sich vor Sprossenfenstern, Möbel lagern unter Laken, der Reisemantel hängt abmarschbereit am Paravent. Da, wo vieles begann, dort, wo das wohl berühmteste Künstlerpaar des 19. Jahrhunderts am 12. September 1840 endlich Hochzeit halten durfte, steht auf den Tag genau 168 Jahre später wieder eine Clara Schumann um ‚Ja‘ zu sagen. Ja zu einem neuen Leben – ohne Robert.

Das Ziel – Berlin – schreibt man wieder in Sütterlin. Das halb verpackte Habe ist hauptsächlich Liedgut. Und eine Dame im Aufbruch hat eine ziemlich aufdringliche Erinnerung im Schlepptau. Fast verblasst, aber umso flatterhafter tänzelt **Nina Omilian** trällernd und in transparente Tüllschleier gehüllt so durch eine Premiere der etwas anderen Art. Das unkonventionelle Konzept: Im Zuge der siebten Schumann-Festwoche prallen im szenischen Liederabend zum Hochzeitstag nicht nur Theater und Konzert aufeinander, sondern in zweifacher Frauengestalt auch die Widersprüche der Schumann-Rezeption.

„**Sein Bildnis wunderselig**“: Während die sarkastische schwarze Witwe Clara (Stark: Schauspielerin Nadine Schori) alles daran setzt, das glorreich glänzende Bild ihres ach-so-genialen Göttergatten endlich aus dem gewichtigen Gedächtnis-Gepäck zu sortieren, (ver)zerrt es die permanent plappernde Erinnerung immer wieder ans Licht, hält es hoch – und ihr und dem Publikum penetrant unter die Nase. Robert Schumann – Rahmen und Referenz eines, ihres Frauenleben. Omnipräsent in Monologen, Dialogen und vor allem: in Musik.

Marian Lux, der musikalische Mitgestalter dieses Abends in memoriam, begleitet am Klavier behutsam und sensibel die gesungenen und gesprochenen Versatzstücke aus Liedern, Briefen und Tagebüchern, die in intelligenter Kombination von **Autorin und Sopranistin Nina Omilian** in immer höherer Drehzahl auf die scheinbar streng gescheitelte, fest verschnürte Frau, die kühl-kühne Klaviervirtuosin Clara einprasseln.

Hypnotisiert von Babyschuhen, gefesselt mit dem eigenen Hochzeitsschleier ringt Clara um Fassung und Fassade. „Ich grolle nicht“. Also Abmarsch und anhaltender Applaus für ein außergewöhnliches Aufklärungsangebot. *Charlotte Schrimppff (LVZ)*